

195
Als der
Wohl- Ehrwürdige / Groß- Achtbare
und Wohlgelahrte

S E R R

M. Gottfried
Weiß /

Wohl-meritirt- und beliebter Seel- Sorger der Evan-
gelisch- Lutherischen Gemeine zu S. Marien

In der Königlichen Stadt Thorn /

Im Jahr 1714. den 4. Maji,
in dem Herrn seelig entschieff /

Und darauff den 10. ejusd. mit Christlichen Ceremonien
zur Erden bestattet wurde /

Wolte und solte

Seine Kindliche Pflicht

wehmüthig abstaten

Gottfried Weiß / Thorun. Boruff.

S. S. Theol. & Phil. Cult.

W E I T E N B E R G /

Gedruckt / bey August Kobersteinen.



Erblastes Vater Herk / mein Abschied war
zwar schwer /
Den ich nach Wittenberg laut Deinem Willen
machte /

Doch was Dein Mund befahl / daß war mir eine Lehr /
Weil ich den Segen mit auf meine Reise brachte.
Ich dachte längst vorhin an meine Schuld und Pflicht /
Die Jugend meiner Zeit allhier wohl anzulegen /
Damit weil Zweck und Ziel dahin von mir gericht /
Ich Dir erweisen könt' der Erndte reichen Segen.
Und daß auch dieser Wunsch nicht würde Krafftlos seyn /
Hat mich die Hoffnung stets bey meinem Thun gelehret /
Und ließ gleich eine Schrift von Deiner Krankheit ein /
So ward der Zweifel doch durch mein Gebeth zerstöret.
Allein da jüngst ein Brieff mit schwarzem Siegel kam /
Da starrete der Mund / da zitterten die Hände /
Da stund der Sarg vor mir / noch eh ich es vernahm /
Daß Deine Lebens-Zeit gegangen sey zum Ende.
So fort gab mir die Pflicht / die Feder in die Hand /
Umb dem erblasten Leib ein Denckmahl aufzusetzen /
Da aber meine Zung kein Wort vor Behmuth fand /
So dacht ich nur darin vor glücklich mich zu schätzen /
Wenn nur in solcher Angst ein Sterb-Lied singen könt /
Allein so hieß sie mich bey jedem Worte schliessen /
Die Sylben sind mir meist mit Thränen fortgerennt /
Doch ließ das Herk zuletzt noch diese Seuffzer fließen:

Ach

Ach! allzu strenger Schluss! Ach Jammer! Ach Verlust!
Wie ist der Himmel denn so gar auff mich erhitzet /
Daß Er mit solcher Macht bestürmt die schwache Brust /
Und mit so strenger Wuth auf meine Wohlfarth bliket.
Doch gieng ich bald in mich / und dachte Gott ist treu /
Er ist gerecht und fromm / und heilig sind die Schlüsse /
Die Er nach seinem Rath und Willen träget bey /
Drum man auch mit Bedult ihm stille halten müsse.
Und diß bewegte mich / daß ich vor seinem Thron
In Demuth niederfiel und seine Ruthe küste /
Daß ich die Vaterhand verehrte als ein Sohn /
Und meinen herben Schmerz durch diesen Trost versüßte.
Ich sprach: Zwar hat der Herr ein hartes mir erzeigt
Und meinen besten Freund auff Erden mir genommen /
Doch / da das ganze Chor der Himmels-Bürger schweigt /
Wie sollt ich denn vor Ihn mit meiner Klage kommen.
Der Herr hats wohl gemacht / diß soll die Lösung
seyn /
Der Herr hats wohl gemacht / und was Er hat gegeben /
Das hat er wiederum bereits zu sich gebracht /
Und aus dem Jammerthal versetzt ins rechte Leben.
O könt ich einen Blick in diese Freude thun /
Wie würd ich da verklärt den liebsten Vater sehen /
Wie wird er nicht daselbst am grossen Sabbath ruhn /
Und vor des Höchsten Thron mit diesen Worten stehen.
Schau Herr / hier ist das Pfund / daß du mir anvertraut /
Hier ist der Bucher auch den meine Arbeit brachte /
Da ich bemühet war / die Kirch' als deine Braut /
Zu reizen an / daß sie mit Jesu Hochzeit machte.
Was vor ein Jubel-Lied wird nicht erfolget seyn /
Als Er vor Gottes Thron so freudig jetzt kan stehen /
Und da Ihn schon erfreut des Himmels-Sonnenschein /
So ist der Einzug auch durch diesen Schluss geschehen.
Ey Du getreuer Knecht / Du frommer Gottes Mann /
Du bist getreu gewest im Lehren / Leben / Leide /
Getreu biß in den Tod / der dir nicht schaden kan /
Drum gehe / gehe ein zu deines Herren Freude.

Ich

Ich aber / der ich gnug hiedurch getröstet bin /
Weiß über dieses noch / daß Gott die Vater-Stelle
Bey mir vertreten will / wenn ich nur seinem Sinn
Mich Glaub- und Andachts-voll in Eifer zugeselle.

Indessen danck ich Ihm Herr Vater / vor die Treu /
Sucht / Liebe Sorg und Günst / so Er vor mich geheget /

Ich trage keinen Wunsch mehr seinem Glücke bey /
Weil Er zur Gnüge schon bey Jesu wird gepfleget.

Ich hätt' Ihm gern erzeigt die letzte Kindes-Pflicht /
Und wäre Thränen voll dem Sarge nachgegangen /

Doch ist verstattet es die ferne Reise nicht /
Drum soll sein Zeichen-Stein mit dieser Grab-Schrift
prangen :

Der den das Leben weiß / die Lehre weise
macht /

Vertraut zwar seinen Leib der schwarzen Gruft
der Erden /

Doch wohl Ihm / weil Er prangt in weisser
Himmels-Pracht :

Drum lern bey dieser Gruft / mein Leser / weise
werden.

